

## Werk

**Titel:** II. Die Englischen Comödianten in Frankfurt am Main

**Ort:** Weimar

**Jahr:** 1883

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509\\_0018|log19](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509_0018|log19)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## II. Die Englischen Comödianten in Frankfurt am Main.

Daß die Englischen Comödianten zu Ende des sechzehnten und zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts bei den Messen der alten berühmten Handelsstadt nicht fehlten, hat bereits Cohn in seinem grundlegenden Werke erwähnt; zwei der interessantesten Belegstellen, die er beizubringen hat, weisen auf Frankfurt hin. Die Schilderung des Narren Jan in Marx Mangoldt's „Marckschiffs Nachen“ (1597) und der scharfe Ausfall gegen die englischen Comödianten in dem Discurs von der Frankfurter Messe (1615). Im vergangenen Jahr brachte nun E. Mentzels Geschichte der Schauspielkunst in Frankfurt am Main (Frankfurt a. M., K. Th. Völcker's Verlag 1882) eine große Anzahl von neuen werthvollen Notizen, hauptsächlich aus archivalischen Quellen; einige der wichtigsten Urkunden und Belegstellen sind in extenso mitgetheilt. Wir ersehen daraus, daß schon die Browne'sche Schauspielergesellschaft bei ihrem ersten Aufenthalt in Deutschland im Jahre 1592 zur Herbstmesse nach Frankfurt kam. Der Rath entschloß sich erst nach Anhörung einer Probevorstellung ihnen die Spielerlaubnis zu ertheilen. Ueber die aufgeführten Stücke wissen wir nichts Näheres; die Verfasserin sagt, sie habe in dem „Reisebüchlein eines Württembergischen Kaufmanns“ die Notiz gefunden, daß im Herbst 1592 in Frankfurt von den Engländern mehrere Marlowe'sche Dramen, sowie das Lustspiel „*Gammer Gurton's Needle*“ aufgeführt worden seien; doch hat sie weder Titel und Fundort des Buches, noch auch den genauen Wortlaut der betreffenden Belegstelle mitgetheilt. Hoffentlich wird sie dies baldigst nachholen. Im Herbst 1593 kommt dieselbe Truppe wieder; diesmal bitten die Schauspieler um die Erlaubniß, von „einem von ihnen selbst erfundene geistliche Komödien in englischer Sprache“ aufführen zu dürfen. Der Titel eines Repertoirstückes „von Abraham und Loth und vom Untergang von Sodom und Gomora“ ist urkundlich überliefert. Im Herbst 1597 finden wir abermals die Englischen Comödianten in Frankfurt, diesmal erscheint jedoch in den Urkunden als Vertreter der Truppe nicht Robert Browne, sondern sein Kunstgenosse Thomas Sackeville (Sachswell), auch „John Bouset genannt“. Robert Browne, der noch einmal „kurz vor dem Schluß des Jahrhunderts“ — das genaue Datum wird von der Verfasserin nicht angegeben — um die Erlaubniß bat, außer der Meßzeit agiren zu dürfen, wird in Anbetracht der schlechten Zeiten abschlägig beschieden; nichtsdestoweniger wird er weit rücksichtsvoller behandelt, als dies sonst gewöhnlich mit den fahrenden Comödianten zu geschehen pflegte; er wird aufgefordert, in besseren Zeiten wiederzukommen.

Seit der Ostermesse 1600 kam nach Frankfurt zu wiederholten Malen die englische Schauspielertruppe, welche Moritz der Gelehrte von Hessen-Cassel in seine Dienste genommen hatte; dem Rath gegenüber werden die „hessischen Comödianten“ vertreten durch Georg Webster, Johann Hüll und Reichard Machin.<sup>1)</sup> In der Ostermesse 1601 spielte neben der hessischen Truppe auch noch die Browne'sche und außerdem noch eine dritte, die jedoch hauptsächlich akrobatische Künste vorgeführt zu haben scheint. Browne, der seine Petitionen an den Rath in Gemeinschaft mit Robertus Kingmann und Robertus Ledbetter unterzeichnet, bemerkt unter anderem, er erwarte noch „Johannen Buscheten“ und Comödianten aus Venedig, die „durch allerhand liebliche Musica“ sich auszeichnen sollen. In

<sup>1)</sup> Hier und im Folgenden sind die englischen Namen in der Form wiedergegeben, wie sie nach Angabe der Verfasserin in den Actenstücken erscheinen.

der Herbstmesse dieses Jahres traten die hessischen Comödianten abermals auf und einer wie großen Beliebtheit sie sich erfreuten, geht daraus hervor, daß ein halbes Jahr später, Ostern 1602, eine Truppe von Englischen Comödianten, deren Namen nicht genannt werden, um die Spielerlaubnis bittet, sich jedoch bereit erklärt, abzuziehen „wenn die von Cassel anhero kommen sollten.“ Im Herbst 1602 kam wieder Robert Browne, im Frühjahr 1603 außer Robert Browne auch die Casseler. In der Herbstmesse dieses Jahres erscheint eine neue Truppe, geführt von zwei ehemaligen Mitgliedern der Browne'schen Gesellschaft, Thomas Blackreude und Johannes Fheer. Inzwischen war Richard Machin aus den Diensten des Landgrafen Moritz in die Dienste Christians von Brandenburg, des Administrators von Magdeburg getreten und so finden wir denn in den beiden Messen des Jahres 1604 die brandenburgischen Comödianten in Frankfurt; in der Herbstmesse hat sich neben ihnen wiederum der alte Comödiant Robert Browne eingestellt. Auch in den beiden Messen des Jahres 1605 kam Richard Machin wieder; in diesem Jahre wird zum ersten Mal ausdrücklich erwähnt, daß die Engländer auch „liebliche Comödias und Tragödias in hochdeutscher Sprach“ aufführen wollten. Vielleicht sind damit Stücke des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig gemeint, wenigstens erzählt der Verfasser einer im Jahre 1620 in Frankfurt erschienenen Abhandlung „Von dem rechtmäßigen Wandel der Eheleutt“ etc. etc., er habe in den jungen Jahren in Frankfurt von den Engländern die Ehebrecherin und den Vincentius Ladislaus agiren sehn. In der Herbstmesse 1605 kehrte Machin abermals wieder. Es scheint jedoch, daß man mit der Haltung der Truppe nicht mehr ganz zufrieden war; es kamen Beschwerden über Zoten und „läppigtes Gezeug“, sowie über allzu hohe Eintrittspreise vor. Der Rath entschloß sich, Ostern 1606 gar keine Schauspieler zuzulassen. Inzwischen war Browne in Hessen-Cassel'sche Dienste getreten; er petitionirt für seine Truppe in Gemeinschaft mit Robert Ledbetter und Johann Grün (Green) und betont es ausdrücklich, daß bis dahin kein Mensch durch sein und seiner Gesellen Spiel geärgert, vielmehr zum Bespiegeln seiner Schwachheit und zum Ausüben aller Tugenden angereizt worden sei. Außerdem präsentirte er auch ein Empfehlungsschreiben des Landgrafen und so wurde ihm für Herbst 1606 und Ostern 1607 die Spielerlaubnis ertheilt. Ostern 1607 gab außerdem auch eine neu aus England herübergekommene Truppe ihre Vorstellungen; dieselbe hat sich jedoch hauptsächlich auf akrobatische Künste verlegt. In diesem Jahr wurde auch den Comödianten „das heftige und unzeitige Trommelschlagen“ untersagt. In den beiden Messen der Jahre 1608 und 1609 finden wir wieder die „so von Cassel kommen“; doch steht jetzt an ihrer Spitze Rudolphus Riweus, offenbar der früher als Riobe bezeichnete Schauspieler. Außerdem kam 1608 Robert Archer, der später in die Dienste des Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg trat. Ostern 1610 kamen wieder die Casseler, im Herbst desselben Jahres Robert Archer nach Frankfurt. Ostern 1611 kamen aus den Niederlanden mit einem fürstlichen Empfehlungsschreiben die Hofcomödianten des Prinzen Moritz von Oranien, die auch Tänzer und Musiker bei ihrer Truppe hatten; welche Truppe im Herbst 1611 kam, ist nicht festzustellen. Ostern 1612 wurden wieder keine Schauspieler zugelassen, im Herbst dieses Jahres und zu Ostern 1613 konnten sich die hessischen Comödianten erst nach wiederholtem Petitioniren die Spielerlaubnis verschaffen. Ostern 1614 kam der aus Cohn's Monographie bekannte John Spencer; in diesem Jahr begegnen wir auch zuerst den Angriffen der Geistlichkeit gegen das Theater, die sich von nun aber durch die Bühnengeschichte Frankfurts hindurchziehen. Im Herbst 1615 kam Spencer wieder; dann wurden die Aufführungen zwei Jahre lang unterbrochen. 1618 erscheint alsdann wieder Robertus Browne und berichtet, er komme aus London und habe sich neue und schöne Stücke mitgebracht. Auch er gab damals Vorstellungen in „nur teutscher Mundart“.<sup>1)</sup> Nachdem das Jahr 1619 ohne englische Comödienaufführungen vorübergegangen war, erscheint Browne wieder zur Ostermesse 1620 und in der ersten Zeit, die dem Rath wohl nicht zur Veranstaltung von Lustbarkeiten geeignet erschien, führt es Browne zur besonderen Empfehlung seines Stückes an, daß er damit „den Melancholicis eine Recreation“ gewähren könne.

<sup>1)</sup> Vorstellungen „in nur teutscher Mundart“ offenbar im Gegensatz zu den Vorstellungen, in welchen bloß die lustige Person deutsch sprach. Vergl. Cohn S. CXXXIV.